

**Die Fulda.** Die Fulda, beim Annalisten Saxo (Perz VIII, 556) Bulda, sonst Bulda und Fuldaha genannt, „entspringt oberhalb Gersdorf als starke, eiskalte Quelle am Fuße der kleinen Wasserkuppe, 1352 Par. F. = 439 m hoch, aus lose umherliegenden Basalten.“ Pflüger sagt von ihr in seiner Landeskunde von Kurhessen: „Sie ist die Hauptader im Gefleß des innern Landes; und wie der stocfende Puls den nahen Abschied des Lebens verrät, so wollten auch die Vorfahren bemerken, daß die Fulda in ihrem Laufe kurz vor dem Ableben eines heftigen Fürsten oder vor anderen schweren Ereignissen zu stocken pflege. Neunmal zwischen den Jahren 1566 und 1683 trafen diese Weissagungen ein; jedesmal war das Wasser auf eine lange Strecke hin plötzlich versiegt, sodas man die Fische mit Händen fing und fast trockenen Fußes durch den Fluß gehen konnte, worauf das Wasser sich nach mehreren Stunden wieder einstellte. Schon in weit älteren Zeiten pflegte sie, als treue Bürgerin, ihre Teilnahme an den Landesangelegenheiten durch Verstummen auszudrücken, z. B. im Jahre 1148 bei Fulda, als dort wegen einer streitigen Abtwahl das ganze Land aufgeregert wurde, zu Kassel aber die Landgräfin Hedwig starb, welche in ihrer Brautklade Althessen an Thüringen gebracht hatte. Schade, daß den natürlichen Ursachen dieses Versinkens des Wassers und der Quellen, welches einigemal und gleichzeitig in der Eder und Werra bemerkt wurde, nicht nachgeforscht worden ist.“ Bald nach ihrem Erscheinen haben wir in der Fulda eine Art von *perte du Rhôno*: sie verschwindet unter schwammigem Rasen und taucht bei Oberhausen wieder auf. Ja, selbst ihr Name verschwindet auf eine Strecke weit: bei Schmalnau heißt sie die Wanne und erst bei Eichenzell begegnen wir wieder der Fulda. Ihr durchsichtiges Gewässer durchrieselt anmutige Wiesenthäler und benetzt die Blumen und Kräuter der Rhön. Dann erweitert sich der Fluß und durchströmt ein liebliches Thal durch Fuldasches und Hersfeldsches Gebiet bis Bebra. Von da ab wird das Flußbett von beiden Seiten durch hochragende Bergwände eingeengt, nämlich von Rothenburg bis Morfschen, und schließt sich bei Weisförfth ganz enge zu, sodas zwischen Weisberg links und Wilsberg rechts kaum Platz für Strom und Landstraße ist. So bleibt auch das Thal, und nur mit Gewalt scheint sich die Strömung einen Weg durch nackte Sandsteinfelsen hindurch zu bahnen, bis sich auf einmal unter Freihagen das zwei Stunden weite Thal von Kassel ausbreitet. Aber unterhalb Wolfsanger verengt es sich aufs neue bis nach Münden zu. Auf einer Strecke berühren sich Fulda und Werra sehr nahe, und ein Eisenbahntunnel der von Gerstungen sich an die Thüringer Bahn anschließenden Linie verbindet beide Gebiete; die Bahn wendet sich bei Bebra der Fulda zu und gewährt bis Kassel einen hübschen Blick ins Fuldathal. Von dem Berührungspunkte der Fulda und Werra spricht schon der alte Merian wie folgt: „Es entspringen zu Friedewald im Dorff zwey Wasser unsern von einander, deren das eine gegen Abend nach der Fulda, das andere gegen Morgen in die Werra fleußt.“ Wegen dieser Nähe der Werra kann die Fulda von rechts keine großen Zuflüsse haben; dafür kommt ihr aber von links ein um so mächtigerer Nebenfluß, die Eder, die ihr an Gebiet nicht nachsteht.

Die Eder (Adrana, aber auch Hedara genannt) entspringt auf dem Ederkopfe nahe den Lahn-, Dill- und Siegquellen, 1886 Par. F. = 602 m hoch; einige Zuflüsse sollen ihr sogar Goldsand zugeführt haben. Wenigstens erzählt Winkelmann in seiner Hessischen Chronik, daß Landgraf Karl aus dem Edergolde